Thierheilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **4 (1894)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der **Hodenbruch** bei dem 1/4jährigem Knäblein ist mit dem ersten Topfe fast gänzlich geheilt und wird nun der zweite Topf das noch bewerkstelligen, was dem ersten nicht ganz möglich war. **Leistenbrüche** heilen mit einem Topfe bei Kindern gründlich aus.

Achtungsvoll ergeben

R. Eichenberger, Fabkt.

Literatur.

Vor einiger Zeit erschien im Verlag von K. Dietrich in Dresden ein Werk betitelt: „Aerztlicher Rathgeber für Gesunde und Kranke", von Dr. med. Birnbaum. — Der Verfasser, welcher in seinen vorher vertheilten Plakaten bekannt macht, daß er jeder Heilswissenschaft gerecht wird, hat aber in seinem Werk das ganz vergessen, denn die heftigsten Angriffe aller Methoden leuchten uns bereits auf den ersten Seiten entgegen, so daß nichts weiter übreg bleibt, als die Allopathie. Bedauerlich aber ist es, daß Herr Dr. Birnbaum es wagt, über eine Wissenschaft zu urtheilen, die er gar nicht kennt. Am meisten wird vom Verfasser die Homöopathie und die Elektro-Homöopathie angegriffen, und man kann sich nur wundern, wie es möglich ist, daß ein wissenschaftlich gebildeter Arzt sich so wenig Mühe giebt andere bekannte Heilswissenschaften kennen zu lernen, ehe er so abfällig urtheilt, dann würde wenigstens nicht so furchtbarer Unsinn herauskommen, über den wir nur die Achseln zucken können. Am deutlichsten wird dies klar, wenn wir die Aussprüche des Herrn Dr. Birnbaum wörtlich anführen.

„Ein grober Schwindel ist das elektro-homöopathische Heilmittel, es enthält Streukügelchen und Flüssigkeiten, die als weiße, rothe, blaue, gelbe und grüne Elektrizität unterschieden werden. Das Mittel hat natürlich gegen keine Krankheit irgend welche Wirkung. Ein ebenso großer Schwindel ist die elektro-vegetabilische Homöopathie in Genf, sie kennt außer den fünffarbigen Elektrizitäten noch zwei andere: rosa und braun und eine achte Elektrizität, die alle Krankheiten heilt. Aehnliche Schwindelmittel sind die elektro-homöopathischen Salben und Pillen von Sauter. Alle diese Mittel sollen durch den gelehrten Namen bestehen. Eine Elektro-Homöopathie giebt es gar nicht."

Es ist wohl kaum nöthig hier noch etwas anzufügen, denn die Unkenntniß spricht uns aus jeder Zeile entgegen, sie ist auch eine Krankheit derer, die den Mund allzu voll nehmen und für die haben wir auch noch ein probates Mittel — wir lassen sie austoben.

Anita Schacht.

Thierheilungen.

Mariensee (Westpreußen), 20. Juni 1894.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es wird Ihnen gewiß interessant sein, zu hören, daß eben hier eine glückliche Kur gemacht habe mit einem von unseren Schweinen. Dieselbe hatte 7 lebende und 2 tote Ferkel bekommen, die wohl schon eine Weile vor der Geburt tot gewesen waren. Die Sau bekam ein **geschwollenes Euter, großes Fieber** und lag vollständig unbeweglich da, fraß nichts während mehreren Tagen, weshalb sie gestochen werden sollte.

Ich versuchte ihr zu helfen, ließ das Euter öfters täglich einreiben mit der grünen Salbe; gab F 2, A 2, L und C 3, 4 Korn von jedem in 1 Liter Verdünnung, alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll zu nehmen. Die Sau fühlte sich bald beruhigt und ist jetzt nach vier Tagen gesund, nimmt selbst die Ferkel wieder an, die während der Krankheit gefüttert wurden.

Dies war mein erster Versuch bei Thieren; da er so gut gelang, werde ich noch andere machen.

Besten Gruß!

Frau Consul **Clara A. Zeden.**

Verschiedenes.

Auszeichnung.

Bei der in Antwerpen stattfindenden internationalen Ausstellung hygienischer Produkte, unter dem Patronate des internationalen Ver-